

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 11. Juli 1901.

**Abonnementpreis:**  
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80  
 Postunion halbjährlich . . . " 3 40  
 Vierteljährlich . . . " 2 50  
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichengasse, Nr. 13  
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

**Einrückungsgebühr:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Sil.  
 Für die Schweiz . . . . . 20 "  
 Für das Ausland . . . . . 25 "  
 Reklamen . . . . . 50 "

### Seid ihr noch das alte Volk?!

„Urschweizer! Ihr seid stolz darauf, die Erstgeborenen unseres Bundes zu sein. Und ihr dürft auch stolz sein auf diese Stellung. Aber die Erstgeburt bringt nicht nur Rechte, sie birgt auch ernste Pflichten. Den Erstgeborenen Söhnen der Freiheit gegenüber ist vor allen andern auch die inhaltsschwere Frage berechtigt, die einst auf dem Weinhause von Murten stand:

Sag' an, Helvetien, du Heldebaterland, Wie ist dein jegig Volk dem einflüchtigen verwandt?

Der See, der uns verbindet, er ist der gleiche See, der den Schwur im Mülli sah, der Föhn, der seine Wogen peitscht, es ist der gleiche Föhn, der Gessler's Schiff mit Untergang bedrohte. Die Firnen, die auf unser Fest hinunterblicken, sie sahen die Zeiten von Morgarten und Sempach. Aber das Volk? Ist es noch das alte Volk?

Ich antwortete Ja und ich antworte zugleich Nein.

Es wäre unnatürlich, wenn ich nur Ja oder nur Nein antworten könnte. Ebenso verberblich wie das starre Festhalten am Alten ist das prüfungslose Uebernehmen jedes Neuen. Die Urschweizer haben das Richtige getroffen. Die berechtigten Forderungen der neuen Zeiten haben den Weg in die alten Berge gefunden. Soll ich erinnern an das, was ihr nur in den letzten Dezennien geschaffen? An das, was ihr getan für die Förderung von Industrie und Handel und Verkehr, an die Dpjer, die ihr gebracht für das Zustandekommen des großen Völkerrades von Nord nach Süd, an die kühnen Straßenbauten, an die Verbesserungen der Land- und Asp-wirtschaft, an die musterghiltigen Wasserbauten und nicht zum letzten an die Pflege der idealen Güter, der Volkabildung, vorab an eure blühenden Lehranstalten, \* an die Volksschule, bei welcher einzelne Eurer Kantone den stolzen Städten die Palme streitig machen, an den idealen Sinn, der sich kund gibt in Taten, wie die Errichtung des Telldenkmals und anderer vaterländischer Denkzeichen. Dabei habt ihr behalten das alte Gottvertrauen, die alten freiheitlichen Institutionen, den alten militärischen Geist, den alten Opfermut, neue Köpfe habt ihr, praktische,

\* (Wir erinnern an Einsiedeln, Schwyz, Sarnen, Stanz u. s. w. Die Red.)

verständige Köpfe, aber die alten, warmen Herzen.

Urschweizer! So soll es bleiben. Und so lange es so bleibt, wird die Urschweiz sein das Herz der Schweiz, von dem der Lebensstrom ausgeht in alle Gauen und von diesen zurückströmt in fortwährendem Kreislauf, immer erneuernd die alte Liebe zwischen den einzelnen Gliedern unser's schönen Vaterlandes.

(So Nationalrat Düring am Luzerner eidg. Schützenfest, bei Entgegennahme des Banner's der Urkantone. — Bravo gesprochen!)

### Wetterschießen

Wir haben unter diesem Titel eine Reihe Wetterschieß-Erfahrungen in zwei der letzten Nummern\* mitgeteilt, die aus Oberitalien stammten, welche zeigten, daß trotz allem Schießen, trotz regelrechtem und ausdauerndem Schießen, teils starke, teils sehr starke Hagelchäden in den Wetterschießgebieten selbst vorliefen. Die Wichtigkeit der Tatsache ist wohl unabweisbar. Nunmehr ist die „N. S. Z.“ in der Lage folgende interessante Ergänzungen zu bringen, die wir ebenfalls mitteilen wollen.

Noch viel entscheidender fallen die eben veröffentlichten offiziellen Berichte der Herren Professoren Rizzo und Dr. Pochettino über diese Wetterschieß-Erfolge oder vielmehr Mißerfolge ins Gewicht: Das königliche Observatorium in Rom hat in ganz vortrefflicher, objektiv wissenschaftlicher Weise die Kontrolle der Erfolge des Wetterschießens ins Auge gefaßt, indem es zwei offizielle Stationen zur Verfolgung der Vorgänge beim Wetterschießen in Oberitalien errichtete die eine für den östlichen Teil in Casale. An der letztern war Prof. Rizzo, an der erstern Dr. Pochettino beauftragt, genaue Aufnahmen aller Vorgänge und unparteiische, objektive Kontrolle vorzunehmen. Der Hauptpunkt in den Berichten betrifft die Aufgabe, „festzustellen, ob das Schießen geholfen hat oder nicht“; die vorläufigen Berichte der genannten Experten sind nun derart, daß sie das höchste Interesse erregen, vor allem derjenige Pochettinos.

Dr. Pochettino gruppiert die „Wirkungen“ des Wetterschießens in Bezug auf den Hagel in fünf Kategorien und zählt in einer langen Liste die Fälle mit Angabe des Ortes, des Tages und der Stunde einzeln auf. Nach einem in der „Meteorologischen Zeitschrift“ veröffentlichten Auszuge ist nun die Gesamtzahl der Fälle für jede Kategorie die folgende:

- I. Trotz regelrechtem Wetterschießen fiel Hagel und richtete einen Schaden von mehr als 10 % an (darunter Fälle mit 50 % und darüber). . . . . 46 Fälle.
- II. Es hagelte bei unregelmäßigem Schießen . . . . . 18 Fälle.

\* (Nr. 77 Beilage und 78.)

III. Man schoß regelrecht und es hagelte sowohl innerhalb als außerhalb des Schießgebiets nur wenig . . . . . 67 Fälle.

IV. Man schoß, und es fiel kein Hagel . . . . . 50 Fälle.

V. Man schoß unregelmäßig, dadurch war der Hagelchaden an den Schießstationen geringer als an andern Orten . . . . . 10 Fälle.

Es ist nun nicht zu leugnen, daß Kategorie I und III schlechterdings Mißerfolge sind. Von I wird es jedermann zugeben, von III können nur jene es leugnen, welche einen Erfolg des Schießens stets sehen, wenn es entweder nirgends hagelte oder nicht starker Hagel fiel. Kategorie IV ist der Wirksamkeit des Wetterschießens günstig, Kategorie II, die eigentlich ungünstig ist, wollen wir ausschalten. Es steht dann der, aus den in den großen Schießgebieten der oberitalienischen Provinzen im Januar 1900 gemachten Erfahrungen zu ziehende Schluß auf folgenden Grundlagen:

Kategorie IV und V günstig Kateg. I u. III ungünstig  
 Fälle: 50 + 10 = 60. 46 + 67 = 113.

Es sprechen also fast doppelt so viele Fälle gegen die Wirksamkeit des Wetterschießens als dafür. Es wäre aber dennoch unrichtig, aus dieser Statistik schon den Schluß zu ziehen, daß das Wetterschießen nutzlos sei. Denn in erster Linie muß in Betracht gezogen werden, daß die italienischen Schießgebiete fast durchaus mit den kleinen Apparaten armiert sind und mit kleinen Ladungen von 40—80 Gramm schießen. Es bleibt also immer noch die Hoffnung übrig, daß mit den großen Apparaten und den dazu gehörenden Ladungen von 180 Gramm bessere Erfolge erzielt werden. Weitere ausgedehnte Versuche dürften auch da die Lösung der Frage bringen, d. h. man muß die Resultate des musterghiltig mit großen Apparaten armierten und betriebenen Versuchsschießgebietes abwarten, ehe man ein entscheidendes Urteil fällt.

Recht interessant ist schließlich die Bemerkung Pochettinos, daß er zwar eine VI. Kategorie hätte anführen sollen, in welche bei weitem die zahlreichsten Fälle sich einreihen, nämlich diejenige des überflüssigen Schießens bei Gewittern, welche überhaupt keine Hagelgefahr mit sich bringen. Diese Kategorie ist so zahlreich, daß eine Rechnung ergab, daß gegen solche Gewitter bei weitem die größte Schüsse überflüssiger Weise abgegeben wurden. Pochettino beziffert dieselben auf weit über 200,000, sodaß jedes Konfessionarium auf diese Weise Centner von Pulver umsonst verpuffte.

Doch das bringt allerdings der Umstand mit sich, daß wir kein Kriterium haben, um Hagelwetter mit Sicherheit rechtzeitig von den gewöhnlichen Gewittern zu unterscheiden, und so muß eben sicherheitshalber bei jedem Gewitter geschossen werden.

### Aus der Schweiz

— Internationaler Waffsch in Luzern. Im internationalen Revolverwaffsch haben die



Schweizer gesiegt. Sie sind mit etwa 70-80 Punkten im Vorsprung.

Der internationale Watsch im Revolverstechen war um halb 7 Uhr beendet. Die Resultate sind, vorbehalten die endgültige Feststellung der Punktzahl auf den Schießarten, folgende:

1. Schweiz 2141 Punkte; 2. Frankreich 2064 P.; 3. Italien 1888 P.; 4. Holland 1832 P.; 5. Belgien 1931 P. (Ein belgischer Schütze hat sich wegen Erkrankung am Schießen nicht beteiligt.)

Die fünf Vertreter der Schweiz für den Watsch erzielten folgende Resultate: Feh, Uster, 439 Punkte; Richardet, La Chaux de Fonds, 435 P.; Roberer, St. Gallen, 427 P.; Probst, Bern, 426 P.; Stäheli, St. Gallen, 414 P.

Der beste französische Schütze brachte es auf 428 Punkte, der beste holländische auf 419, der beste italienische auf 418 und der beste belgische Schütze auf 375 Punkte.

— **Schaffhauser „Centenarfeier“.** Schaffhausen steht mehr und mehr unter dem Zeichen der Centenarfeier. „Hier stod ich schon! Ich kann dies Wort so hoch unmöglich schätzen!“ In der That ist das Wort unglücklich gewählt. Thurgau nannte sein Fest zur Feier des einhundertjährigen Bestehens als selbständiger Ort mit Recht „Centenarfeier“. Item, bei uns steht nun einmal auf allen Briefköpfen und in allen amtlichen Erlassen. Man muß sich ins Unvermeidliche fügen, wenn schon die und da ein baulundiger Böhler von einer „Centenarfeier“ spricht! Das schadet dem Hundert nix — wenn der wackere Mann nur begeistert ist, in alle Proben kommt und am rechten Orte mitbrüllt. Ja, geprobt muß jetzt werden, daß die Festen siegen! Die Vereinspräsidenten ringen die Hände, ihr Scepter wird ihnen mehr und mehr vom Regisseur des Festspiels, Professor Haug, entwunden. Man fängt langsam an zu begreifen, daß sich alle Kräfte einer kleinen Stadt konzentrieren müssen, um ein Festspiel durchzuführen, das 1260 Personen erfordert.

Allerdings steht nun die Stadt da nicht allein. Die Reiterfaher von 120 Mann rekrutiert sich natürlich aus weiter Umgebung. Dann spielt ja der zweite Akt des Festdramas in Hallau, dabei muß urthüriger Dialekt gesprochen werden. Der Dichter, Dr. Dit, hätte es nicht anders. Darum werden auch alle Hallauerrollen durch urthürige Eingeborne gespielt. Es sind das „schöne“ Kinder, anmutige Mädchen und stramme Mannen. Wenn einmal einer der zur Uebergabe aufgeförderten Hallauer von der Kirchhofmauer das historische Wort herabschmettern wird: „Wer tonnd nit, ond wenns mer tonnd, so tonnd useri Wyber nit“, so wird das gewiß einen famosen Effekt erzielen. Die Mitwirkenden aus der Stadt dürften sich ein Beispiel nehmen an denen von Hallau. Auf

## Feuilleton.

### Geheimmittel und Wahrsagerci

II.

Das Schicksal eines kleinen Beamten hatte sich den Magen verdorben. Da es nun erbärmlich schrie, so hatte es nach Ansicht der Mutter Hunger und bekam ein größeres Milchquantum. Natürlich wurde das Kind schlimmer, und nun kam die kluge Frau Nachbarin. Die kochte ihm einen Mehlbrei aus Weizenkörnern, die sie in der Neujahrsnacht gesammelt hatte und der Erfolg war, daß das Kind an den Rand des Grabes kam. Da kam der Vater von einer Reise zurück, holte sofort den Arzt. Dieser verordnete eine Hungerkur, alle zwei Stunden ein paar Eßlöffel dünnen, gekochten Gerstenschleim, und das Kind genas. Ein anderer Geheimmittelbesitzer ließ auf Geschwüre, Wunden u. dergl. Zünsmarkstücke binden, die er dann um Mitternacht begrub (aber in seiner Tasche) bis er endlich eine Blutvergiftung zu Stande brachte und nun glücklich unschädlich gemacht wurde. Ein dritter heilte Zahn-

Belterwagen kommen sie angefahren, volzhällig, und fahren dann in später Nacht unter Sauchzen und Gesang wieder nach Hause. Der von so manchem Fest berühmte Töchterchor Hallau macht auch mit, er singt eine Nummer des vom Musikdirektor Glitner komponierten musikalischen Teils des Festspiels. Da möchte allerdings auch gern mancher Jungknab von Schaffhausen gern mitfahren. Aber die Hallauer Knaben sagen unerbittlich: Wer tonnd nit! (N. B. B.)

— **Hotelbrand.** Meiringen. Das große Reichenbachhotel bei Meiringen ist in der Sonntagnacht niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt. Das Hotel des Alpes blieb unversehrt.

— **Schweiz. Studentenfest.** Das Centralfest des Schweiz. Studentenvereins findet am 19., 20. und 21. August in Sursee statt.

## Ausland

**Schauspieler und Schauspielerinnen auf der Kanzel in der englischen Kirche.** Man schreibt aus London: Der willkürliche Birkensang einiger „moderner“ Pastoren und Pfarrer in den fashionablen Kirchen Londons treibt immer tollere Blüten und läuft immer mehr auf die gewöhnlichste Reklame für die betreffenden anglikanischen Geistlichen und ihre sonst wenig besuchten Nachmittags- und Abendpredigten hinaus.

Nachdem kürzlich ein Vikar im vornehmen Westend mit großem Erfolge einen speziellen „Evening-Dress-Service“ eingerichtet hatte, läßt jetzt der Ruhm dieses erfindungsreichen Geistlichen seine anderen Kollegen nicht schlafen, und so versuchen sie es denn lustig mit anderen, ebenso originellen Reklamemitteln. U. a. hat der Reverend Forbes-Phillips, ein „Society“-Prediger ersten Ranges mit hoher Verwandtschaft und zahlreicher fashionabler Gefolgschaft, sich die Dienste der bekannten Schauspielerin Mrs. Brown-Potter gesichert, die in seiner Kirche von der Kanzel aus mit dem ihr eigenen schiefen BühnenPathos erhebende Recitationen am Sonntag Nachmittag zum Besten gibt und die fromme Gemeinde zu Thränen rührt, ganz wie sie es im Theater gewöhnlich fertig bringt. Nachher schließt dann der modernste aller modernen Pastoren an diese Recitation seine salbungsvolle Predigt an, und will auf diese Weise, wie er sich öffentlich ausgedrückt hat, „eine wirkliche und wohlthunende Union zwischen Kirche und Bühne, die ja Beide die Menschen erziehen sollen, herbeiführen“. Der ehrwürdige Mr. Forbes-Phillips hat sich des Weiteren an alle hervorragenden Schauspieler und Schauspielerinnen mit einem Rundschreiben gewandt, um diese für seine glorreiche Idee zu gewinnen und jeden Sonntag eine neue Attraktionskraft in seiner Kirche und Kanzel zu haben. Andere gleichgesinnte Kollegen wollen es nach-

schmerzen durch bloßes Besehen. Er kam ins Zimmer, besah den Leidenden scharf und fragte: „Haben Sie Zahnschmerzen?“ Auf die Antwort: „Ja“ entgegnete er: „Ach was, Sie haben keine Zahnschmerzen“, und ging zur Thüre hinaus. Wer dann noch Zahnschmerzen hatte, nun, dem hatte es einfach an Vertrauen gefehlt, und einem solch „schlechten Menschen kann man nicht helfen.“ Schläuer legen es jene an, die ein wirklich gutes Mittel in eine geheimnisvolle Form zu kleiden wissen. So lebte in einem Dorfe bei Klagen ein Mann, der weit und breit bekannt war durch seine Fähigkeit, Warzen zu vertreiben. Er kam und brachte eine blutrote Zwiebel mit, die noch dazu in einer bestimmten Woche gesät war. Diese wurde feierlich zerhackt und rückwärts auf die Warzen gebunden. Dieses Mittel vertrieb die Warzen vielfach wirklich, aber jedes andere Stück Zwiebel, welches auf die Warzen gerieben wird, tut dieselben Dienste, und der ganze Sympathieschwindel tut absolut nichts dazu.

Die häßlichen Geheimmittel dieser Art auch nur anzuführen, würde zu viel Raum in Anspruch nehmen; sie unterscheiden sich besonders dadurch, daß sie mehr Geld kosten. Wie diese Art von Geheimmitteln angewandt wird, kann man über den anderen Tag in den Spalten der

machen und ebenfalls berartige Recitationen zu der Erhöhung des Reizes ihres Gottesdienstes einführen.

Bis jetzt haben Bischöfe und Erzbischöfe der Kirche von England noch nicht das geringste gegen diesen eigenmächtigen Unfug der ihnen unterstellten Kirchenmänner zu sagen gehabt.

**Der Krach in Kassel.** Berlin. Depeschen aus Kassel berichten, daß unter der Bevölkerung allgemein tiefe Entrüstung herrsche gegen die Behörden, weil dieselben die Flucht des Hauptschuldigen in der unseligen Affaire des Konkurses der Trebertrödnungsgesellschaft, des Direktors Schmidt, der nach Holland entkommen ist, nicht haben verhindern können. Die Zeitungen von Kassel bezeichnen den Zusammenbruch der Trebertrödnungsgesellschaft als eine Katastrophe; 5000 Arbeiter und 200 Angestellte sind brotlos; 25 Industrie- und Banketablissemens sind gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Dazu erleidet das Budget der Stadt Kassel einen Ausfall von nahezu einer Million zuzufolge des Wegfalls einer so großen Zahl großer Steuerzahler. Die Finanzverwaltung des Großherzogtums Weimar erleidet schwere Verluste durch den Zusammenbruch der Leipziger-Bank. Die Zeitungen von Westphalen bezeichnen auch die Situation der großen Stahlwerke als beunruhigend.

**Zum Duellunfug.** Unter der Spitzmarke „Braunschweig als Festung“ schreiben die Braunschweiger Neuzeit Nachrichten:

„Seitdem die Polizeibehörden in verschärfter Weise gegen die Ausführung von Messuren vorgehen, mehrt sich auch die Zahl der wegen Wehrkampfes zu Festungshaft Verurteilten. Da aber im hiesigen Kreisgefängnis zur Zeit immer nur drei zu Festungshaft Verurteilte untergebracht werden können und neuerdings das verhängte Strafmaß an elf Uebertretern zwischen 1 und 3 1/2 Monaten schwankt, so würde über ein Jahr vergehen, ehe die letzten dieser elf ihre Strafe antreten könnten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist jetzt ein Projekt ausgearbeitet worden, wonach vor dem Kreisgefängnisse an der Kennelbergstraße ein Bau aufgeführt werden soll, der die zu Festungshaft Verurteilten aufnehmen soll. Sobald die erforderliche Genehmigung erteilt sein wird, soll mit dem Bau begonnen werden.“

Die in Frage kommenden Studierenden der Technischen Hochschule in Braunschweig haben wirklich allen Grund, auf ihre „Leistungen“ stolz zu sein. Hoffentlich wird man den neuen Bau recht komfortabel herrichten.

**Hitze in London.** Seit Donnerstag herrscht eine Tropenhitze in London. Am Freitag stieg die Temperatur auf 30 Grad Celsius im Schatten, 44 in der Sonne. Menschen und Pferde leiden

Tageszeitungen lesen, und sind gerade in den letzten Jahren noch wirklich spannende Sachen dieser Art in die Öffentlichkeit gedrungen.

Die zweite Gruppe der Geheimmittel besteht aus solchen, die durch ihre eigene Kraft, durch ihre Zusammensetzung, durch besondere Zusätze ihre Wirkung haben sollen. Um solche zu finden, braucht man nur den Anzeigenteil einiger Blätter durchzusehen. Da sind unsehbar Barterzeugungsmittel, Enthaarungs- und Schönheitsmittel in großer Anzahl angepriesen. Es folgen Pillen zur Erlangung voller Formen, andere zur Erzielung einer schlanken Figur, Mittel für Bruch und Wurmleiden, für Magen und Darmkrankheiten usw.

Diese Mittel kann man wieder in zwei Unterabteilungen bringen, nämlich in unschädliche und direkt der Gesundheit schädliche. Die ersteren schaden nur dem Geldbeutel und dadurch, daß sie von der Anwendung ordentlicher Mittel zurückhalten, die anderen sind wirklich gemeingefährlich. In Deutschland haben scharfe Gesetze schon tüchtig Wandel geschafft, besonders hinsichtlich der letzteren. Daher hüte man sich ganz besonders, derartige Mittel aus dem Auslande zu beziehen.



Recktionen z.  
Gottesdienstes  
bischofe der  
das geklungte  
g der ihnen  
en gehabt.  
n. Depeschen  
Bevölkerung  
ge gegen die  
t des Haupt-  
des Konkurtes  
s Direktors  
men ist, nicht  
gen von Kassel  
der Trevert  
tastrophe;  
sind brotlos;  
ente sind ge-  
lassen. Dazu  
Kassel einen  
n zufolge des  
ofter Steuer-  
Großherzog-  
aste durch den  
Die Zeitungen  
die Situation  
igend.  
Spizmarke  
n die Braun-  
verschärfter  
ensuren vor-  
wegen Zwei-  
en. Da aber  
immer nur  
untergebracht  
as verhängte  
ischen 1 und  
ber ein Jahr  
ihre Strafe  
ebelstande  
jekt aus-  
vor dem  
n nelberg-  
erden soll,  
urteilten  
erforderliche  
ll mit dem  
ierenden der  
hweig haben  
lungen" stolz  
neuen Bau  
stag herrscht  
Freitag stieg  
im Schatten,  
Pferde leiden  
rade in den  
ante Sachen  
rungen.  
mittel besteht  
Kraft, durch  
dere Zufüge  
ie zu finden,  
iger Blätter  
terzeugungsmittel  
in  
igen Pillen  
ere zur Er-  
l für Bruch  
Darmkrank-

sehr. Viele von der Hitze übermüdete Personen mußten in die Hospitäler gebracht werden. Mehr Omalbuspferde mußten durch die Pferdeambulanz fortgeschafft werden. In einigen Stadtteilen wurden Kinder und Erwachsene von Mosquitos gestochen. Berichte über große Hitze liegen aus allen Teilen Englands vor.

**Südafrikanisches.** London. Die Waren stecken am Freitag den Bahnhof von Roodepoort in Brand. Sie wurden hierauf von den Engländern unter Verlust von zwei Toten und sieben Verwundeten zurückgetrieben. Die Engländer hatten einen Verwundeten. Der Verlustliste für die Verteilung des Panzerzuges bei Nelson sind noch zehn Verwundete beizufügen.

Eine geheimnisvolle Krankheit ist in New-York unter den Pferden aufgetaucht. Dieselbe wurde vor ungefähr 14 Tagen zuerst in New-York bemerkt. Anfangs wurden nur wenige Pferde von derselben befallen. Die Symptome waren denen der Influenza sehr ähnlich, und die Krankheit nahm in den Anfangsstadien ungefähr denselben Verlauf, den die Influenza beim Menschen zu nehmen pflegt, auf Husten folgte plötzliche Ermattung. Diese Krankheit hat sich mit äußerster Geschwindigkeit unter allen verschiedenen Arten von Pferden verbreitet, und die Epidemie ist jetzt schon schlimmer, als die Epizootie des Jahres 1874. Man schätzt die Zahl der von der Krankheit befallenen Pferde auf mehr als 50,000, und zwar in New-York allein. Speedway, wo sonst täglich die Equipagen und Reitpferde sich drängen, ist jetzt vollkommen verödet, weil die Besitzer sich fürchten, ihre wertvollen Pferde der Ansteckungsgefahr auszusetzen.

### Kirchliches

Ein Mundschreiben des Papstes an die Obern der religiösen Kongregationen in Frankreich gibt seinem Schmerze Ausdruck über die denselben widerfahrenen Angriffe und über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen, den Gewaltakt abzuwenden. Die Kirche, sagt er darin, sei in ihren Rechten verletzt und in ihrer freien Wirksamkeit gehindert, welche letztere die gemeinsame Arbeit des Klosters und Weltklerus erfordert. Das neue Vereinsgesetz vom 1. Juli sei ein Ausnahmefähigkeit, widerspreche dem natürlichen, dem evangelischen und dem Kirchenrechte. Die wahre Ursache der Besorgung der Kongregationen sei der Haß der Welt gegen Kirche und Klostler. Einen Trost gewähre in diesen Leidensstunden die Einsprüche aller rechtschaffenen Hüter der Eigentumsrechte, aller derjenigen, welche für die Verdienste und wohlthätige Wirksamkeit der religiösen Orden im Unterricht, in den Werken der Armenpflege und in den geistlichen Seminarien nicht blind seien. „Haltet euch“, ruft der hl. Vater zum Schluß den Kongregationen zu, „an den Weisungen des hl. Stuhles und eurer Vorgesetzten. Folgt euren Vorgängern nach, die ebenso schlimme Zeiten durchzumachen hatten, wie ihr. Nehmt eine feste und würdige Haltung ein, enthaltet euch jeder zornigen Aufwallung. Ihr werdet über das Uebel durch das Gute siegen. Zu euch steht der Papst mit der ganzen Kirche. Betet mit Vertrauen und erinnert euch an die Worte Christi: „Ich habe die Welt besiegt.“

### Kanton Freiburg

(Infolge Raummangel mußten an dieser Stelle mehrere Nachrichten ausfallen.)

Die Schützen Freiburgs in Luzern. (Aus der Ansprache von Hiespredch Dr. Belger an die Freiburger.) Die Bande freundeidgenössischer Verbrüderung zwischen Freiburg und Luzern, sie reichen zurück bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts. Der rege, fröhliche Geist, der von jeher in den Schützenjungen herrschte, führte frühzeitig zu gemeinsamen Schützenfesten oder Freischießen. Als Freiburg im Uechtland im Juli 1441 in der oberen St. Johanesmatt

mit großem Pomp ein achtstägiges Gesellschaften abhielt und als auch an die Luzerner Schützen und an die Uclantone ein freundschaftliches Einladungs schreiben ergangen war, da wurden unsere Väter vom Freiburgermagistrat aufs beste empfangen.

Der Chornist meldet, daß man in jener Zeit bereits Sinn für gesellige Feste hatte und so wenig als heutzutage bei solchen Anlässen Ehrenwein und Pulver sparte.

Von den sechs ausgezeichneten Ehrenpreisen, wovon der erste in einer vollständigen Waffenrüstung im Werte von 24 Florin bestand, holte sich ein Luzerner mit 7 Schüssen den Siegespreis. Es führte der glückliche Luzerner Armbrustschütze ein um zwanzig Gulden erkauftes Pferd nach Hause. Einige Jahre später (1452) hielten die Luzerner Gegenrecht und luden zum ersten eidgenössischen „Schießen“ auf Luzerner Boden nach Sursee ein.

Die schöne Freiburg im Uechtland, sie war im Mittelalter nicht nur eine der einflußreichsten Städte weit und breit, sondern sie bildete damals den strategisch festesten Schützenpunkt der Eidgenossenschaft. In ungefähr derselben Zeitperiode, wo die Freiburger Bürgerschaft den sublimen, gotischen Bau von St. Nikolaus ins Leben rief, ließ dieselbe durch die wohlherproben Kriegsbaumeister Rudi Hohenburg, Hansli Löwenstein und Hansli Selteneit jene lähnen Befestigungswerke ausführen, die die Stadt noch heute zieren. Umgeben von einem dreifachen Mauergrübel und tiefem, mit Wasser gefülltem Graben und gedeckt durch 16 feste Türme stand die freie, vom Berner Schlachten-Dichter Veith Weber so herrlich besungene Jähringerstadt, auf jähem Felsen, als unnahbar und unerreichbar da.

Als 1475 Herzog Karl von Burgund mit seinem stolzen Kriegsheere gegen die Eidgenossen auszog und die ringsum verbündeten Fürsten aus Furcht von dem Burgunder abfielen und sie ihrem Schicksale überließen, da blieb Freiburg durch Biederlin und Treue dem Schweizerlande verbunden. Durch das romantische Murtenloz zogen die Freiburger unter Fancini, Techtermann, d'Affry, Perrotet und Belga hinaus, um ihren Verbündeten zu Hilfe zu eilen. Durch eine erprobte Kriegsschar aus Freiburg und Bern wurde das bedrohte Städtchen Murten verteidigt. « La Suisse expirat à Morat! »

Ja wohl, unter den gemeinsamen Pannern der Eidgenossen habt ihr Freiburger am 22. Juni 1476 die Bluttat der Freiheit auf dem Schlachtfeld bei Murten erhalten. Auf den Gräbern der tapfersten und edelsten Krieger haben sich die Freiburger Fegeli, der Berner Hadrian von Bubenberg und der Luzerner Kaspar von Hertenslein sowie der Bürger Hans Waldmann die Hand zum ewigen Bündnis gereicht. Durch die Murteneschlacht seit Ihr mit unaufsässlichen Danken an das Schweizerland geknüpft. Noch begrüßt den Wanderer die allehrwürdige Linde von Murten in Eurer Stadt!

« Helvotiorum sibi ac virtuti! » So lautet die Inschrift ob dem Löwendenkmal, welches zur ewigen Erinnerung an die in den Schreckens-tagen der französischen Revolution ermordeten, heldenmütigen Schweizergarbisten errichtet worden. Unterhalb des Denkmals sind die Namen der gefallenen Schweizeroffiziere und die Zahl der gefallenen Soldaten eingegraben. Geht hin und leset die Namen, und Ihr werdet die Freiburger und Luzerner im Tode, als treue Brüder vereint, bei einander finden. « Tempora mutantur et nos mutamur in illis. » Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen!

Seit dem ersten und heutigen Schützenfest, an dem sich Freiburger und Luzerner am Wappenspiel beteiligten, liegt ein Zeitraum von 400 Jahren; eine lange Strecke Weges; doch eines ist sich gleich geblieben: „Die Schweizer-treue.“ (Baterland)

Murten. Die Beerdigung des Herrn Baron Bernard von Grafenried von Villars fand Mittwoch morgens 9 Uhr in der katholischen Kirche zu Murten statt.

Selteneit. (Korr.) Am letzten Samstag verunglückte hier der 25-jährige Fritz Affolter, Sohn des in weiten Kreisen bekannten Fritz Affolter von Konradshaus (Kunzshaus). Vater und Sohn waren in der neuerbauten Säge ob dem Sobbad beschäftigt. Der Sohn kam dem mit einer Turbine getriebenen Triebwerk zu nahe, so daß er von demselben erfaßt wurde; er wurde mehrere Male herumgeschleudert, sämtliche Kleider wurden ihm buchstäblich vom Leibe gerissen, er selbst auf die gefährlichste Weise entstellte. Als die Turbine gestoppt werden konnte, hörte man nur noch ein leises Stöhnen, dann war er eine Leiche. Das Bedauern sowohl über den verunglückten fleißigen jungen Mannes, sowie auch seines betrübten Vaters ist allgemein.

Honigkontrolle! Kontrolltag Donnerstag, den 18. Juli. Wer seinen Honig will kontrollieren lassen, muß sich bis Sonntag Mittag, den 14. Juli, beim Präsidenten des Vereins Gen. Jakob Jungo im Schlattly anmelden. Die Kontrolle kostet per Firma 1 Fr. Nur Abonnenten der Schweizerischen Bienenzeitung werden zur Kontrolle zugelassen. Der Honig muß geklärt und küßig sein. Alle Honige sollen dem Controlleur vorgewiesen werden.

Die „Union Instrumental“ veranstaltet am Sonntag, den 14. Juli einen Ausflug nach Chatel St. Denis. Alle Mitglieder, welche daran teilnehmen wollen, sind gebeten sich im Bureau des Eaux et Forêts bis Freitag Abend 5 Uhr einzuschreiben. (Mitg.)

Verantwortlicher Redaktor: H. M. Meyer, phil.



Ein unbeschreibliches Wohlbehagen können sich diejenigen verschaffen, welche sich daran gewöhnen, abends direkt vor dem Schlafengehen ein Obo. Mundbad zu nehmen. Das Obo. saugt sich nämlich in die Mundschleimhäute ein und imprägniert dieselben gewissermaßen. Bei jedem Atemzuge nimmt nun die über diese „odoliferten“ Schleimhäute streichende Luft eine erquickende Frische an und ruht dadurch, wie gesagt, ein ganz eigenartiges Wohlbehagen hervor. 751 Preis: 1/2 Originalflasche Fr. 2.50.

Während der Sommerfaison empfehlen wir besonders Reisenden und Touristen als ein äußerst erfrischendes und stärkendes Mittel Sol. liez's berühmtes: Pfeffermünzsalzmittelgeist. Erhältlich in allen Apotheken zu 1 und 2 Fr. Hauptdepot: Apotheke Golliez, in Murten.

Blutarmut und Bleichsucht bleiben oft Jahre lang trotz guter und sorgfältiger Ernährung unverändert, bis sie schließlich durch ein richtig gewähltes Eisenpräparat in kürzester Zeit Heilung finden. Ein der Eisensomatose, welche das Eisen in einer Form, wie es in den natürlichen Nahrungsmitteln vorkommt, enthält, besitzen wir solch ein Radikalmittel. Da die Eisensomatose fast völlig frei von Geschmack ist und, gegenüber anderen Eisenmitteln, die Zähne nicht angreift, wird dieselbe von Patienten gerne genommen. Sie verbindet die kräftigende Wirkung der Somatose mit der blutbildenden des Eisens, reizt den Magen nicht und regelt Verdauung und Appetit. Schon nach relativem kurzem Gebrauche der Eisensomatose schwindet die für obige Krankheiten charakteristischen Erscheinungen, wie Müdigkeit, Kopfschmerz, Schwäche zc., es hebt sich der Appetit und unter Zunahme des Körpergewichts, kommt bald wieder eine gesunde Gesichtsfarbe zum Vorschein.



# Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Fr. 1.10 bis Fr. 18.50 per Meter.  
Spezialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentolletten, auch in farbig und weiss, Peluche u. Sammet.  
Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.  
**Schweizer & Co., Seidenstoff-Export Luzern**

## Passionspiele Selzach bei Solothurn 1901

Spieltage: 14., 21., 28., 29. Juli, 4., 11., 15., 18., 25. August, 1. September.  
Die Aufführungen beginnen punkt 11 Uhr vormittags und dauern mit Mittagspause bis abends 8 Uhr. Billette können beim Komitee vorbestellt u. an den dir. Spieltagen an der Kasse in Empfang genommen werden. Das ganze Spielhaus ist gedeckt.

# Gröffnung der Pension Alpenklub Pfaffenheu

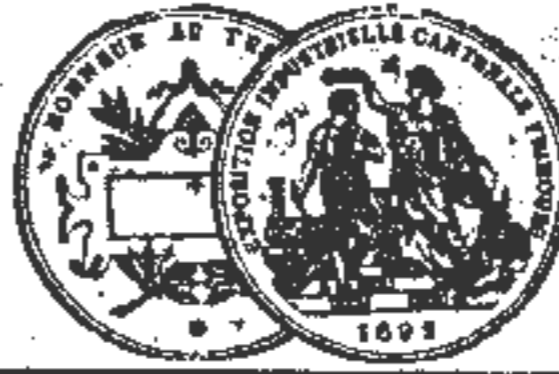
Seit 1. Juni werden Pensionäre zu sehr bescheidenen Preisen angenommen.  
**Here Weine. Gute Speisen. Forellen zu jeder Tageszeit**  
Angenehmer Verandaufenthalt. Reizende Lage am Fuße der Berge. Wundervolle Ausflüge nach allen Richtungen. Großer Saal für Schützen und Gesellschaften.

## Telephon

Es empfiehlt sich bestens

641

J. Heblscher.



## A. Kung-Lauber Wagnermaler

Villa Richemont Freiburg, Avenue du Midi  
Sorgfältige Arbeit. — Billige Preise.

10 Ehrëndiplome und 22 Medaillen

erhielt in 27 Jahren der allein echte

# Eisen-Cognac Golliez



27jähriger Erfolg und zahlreiche Zeugnisse erlauben, denselben mit vollem Vertrauen speziell delikaten und schwächlichen Personen, Rekonvaleszenten, sowie allen an Bleichsucht, Blutarmut, Appetitangel, allgemeiner Schwäche und Mattigkeit Leidenden zu empfehlen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel von Weltruf.

Verkauf in Flaschen à Fr. 2.50 und 5.— in allen Apotheken

**Warnung.** Da der echte Eisen-Cognac Golliez sehr oft nachgeahmt wird, ist das Publikum gebeten, nur solche Flaschen als echt anzunehmen, die auf blauer Etiquette die Marke der «2 Palmen» tragen, sowie die Unterschrift in Rotdruck von **Fried. Golliez, Apotheker in Murten.**

## Wer Bedarf hat in:

## Kleine Preisliste:

Frauen- und Mädchenkleiderstoffen, reinwollen, farbig	Meter: 1, 1.20, 1.35, 1.60, 2, 2.50, 3.—, 3.35
Frauen- und Mädchenkleiderstoffen, halbwollen, farbig	Meter: —.70, 1.—, 1.20, 1.35
Frauen- und Mädchenkleiderstoffen, reinwollen, schwarz	Meter: 1.—, 1.20, 1.50, 2, 3, 4, 5
Baumwollen, Blousen- und Kleiderstoffen, wie Indienne, Cretonne, Colonneur Faillard, Satin, Mousseline etc.	Meter: —.25, 35, 50, 67, 75, 85, 1.—
Herrenkleiderstoffen, reinwollen	Meter: 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 Fr.
Herren- und Knabenkleiderstoffen, halbwollen	Meter: 2.85, 3, 3.50, 4, 5
Herren- und Knabenkleiderstoffen, baumwollen	Meter: 67, 75, 1.35, 1.50, 2.10, 2.35
Baumwolltücher, roh, einfachbreit	Meter: 30, 40, 42, 50 Cts.
Baumwolltücher, gebleicht, einfachbreit	Meter: 25, 45, 50, 60, 75 Cts.
Betttücher, roh, doppelbreit	Meter: 75, 85, 1, 1.20
Betttücher, gebleicht, doppelbreit	Meter: 1, 1.20, 1.50, 1.70
Bettanzugstoffe: Kölsch, Indienne, Fou-lard, Damassé, Bazin	Einfachbreit: 35, 60, 75, 90, 1, 1.20, 1.35 Doppelbreit
Leinwaren aller Art, Tisch-Handtücher	in allen Preislagen
Bettfedern, Halbstaum, Flaum	in gut gereinigten Sorten

und diese Waren zu billigen Preisen in guter Qualität beziehen will, der verlange

die Muster der gewünschten Artikel von der **Berner Warenhalle, in Bern**

— Muster umgehend franko. Warensendungen über Fr. 5, franko per Nachnahme —

## Zu verkaufen

in der Gemeinde Altersstahl ein Heimwesen von 14 Zucharten Wiese und Ackerland und 1 1/2 Zucharten Wald, mit vielen Obstbäumen besetzt und genügendem Brunnen. 744

Nähere Auskunft erteilt

Joh. Stürub, Altersstahl.

## Flachskuchenmehl

offiziert billigt

Mehlhandlung Weischen, Freiburg. 727

## Pachtsteigerung

Dienstag, den 16. Juli, nächsthin, von 2 bis 5 Uhr nachmittags, wird der Gemeinderat von Tentlingen, die Wirt-schaft „zum Stern“, nebst dem dazu gehörigen Land, des Inhalts von circa 4 Zucharten gutes Ackerland, an eine öffentliche Pachtsteigerung feilbieten lassen. Eintritt auf 22. Februar 1902. Für allfällige Auskunft sich zu wenden an Herrn Kolly, Ammann, Tentlingen. Woju freundlich einlabet 736

Aus Auftrag:

J. Neuhaus, Gemeindefreiwel. Tentlingen, den 1. Juli 1901.

## Zu verkaufen

in Sensebezirk, eine Stunde von Freiburg entfernt, eine schöne Besitzung von 30 Zucharten, alles aneinander, 3 Zucharten Waldung. Günstige Zahlungsbedingungen. Sich zu wenden an Er. Genoud, Liegenschafts-Agentur, Freiburg. 731

## Zu verkaufen

im Sensebezirk, ein kleines Heimwesen von 5 Zucharten. Preis: Fr. 8,000. Sich zu wenden an Er. Genoud, Liegenschafts-Agentur, Freiburg. 729

## Landgut zu verpachten

(im Sensebezirk), von 108 Zucharten. Eintritt auf 22. Februar 1902. 415 Sich zu wenden an J. Kämy, Notar, in Freiburg.

## Depot der

## Naturbleiche

Lagerort, bei Langenthal bei Fr. Guidi, Freiburg, hinter der St. Nikolauskirche 663

Sonntag, den 14. Juli

in der

## Wirtschaft zu Tentlingen

## Sackgumpet

mit Musik-Unterhaltung  
Woju freundlich einlabet  
752 Der Wirt

## Fliegen-Leim

(Schutzmarke „Fliege“) Necht in Dosen à 40 p. 70 Rp., bei Guidi-Richard, Regt., Freiburg. Heblscher-Nämy in Pfaffenheu. 651